vollzog sich in ihnen, als ob dieser gestern noch unbekannte Meister plötzlich vom Innersten ihres Wesens Besitz ergriffen hätte.

„Es ging eine Kraft von ihm aus"; ein göttlicher Widerschein ließ sein Gesicht in reiner Schönheit glänzen.

Und in diesem Festsaal war einer, der in besonderer Weise diesem übernatürlichen Einflusse Jesu erlag.

Gaius, während er seine sehr bescheidene Rolle ausfüllte, hatte den „Propheten" gesehen und gehört und etwas Unwiderstehliches ergriff allmählich sein feuriges Gemüt.

Auch er hätte alles verlassen mögen, wie es sein Herr getan, um sich zu Füßen dieses Fremdlings zu werfen, der das Geheimnis besaß, der Menschen Herzen zu bezwingen. Gaius war überzeugt, daß er ihn nicht zurückweisen würde, da er ja sagte, er sei für „die Sünder" gekommen . . . Und der Sklave, bis dahin von Erbarmen und Mitleid ausgeschlossen, wiederholte sich das Wort „Barmherzigkeit", das er zum erstenmal von menschlichen Lippen erlauscht.

Eine unaussprechliche Beruhigung ergriff sein armes, vom Hasse angefülltes Herz, und — er gab sich keine Rechenschaft warum, — er hätte gern dieses kranke Herz dem zärtlichen Mitleide Jesu angeboten . . .

Ihm zuhörend fühlte Gaius sich gerührt, als ob diese gemäßigte und reine Stimme ihm die fernen Liebkosungen seiner Mutter ins Gedächtnis rief. Jene beruhigte sein aufbrausendes und heftiges Gemüt, beschwichtigte seinen Groll und, — um sich so getröstet, so beruhigt zu fühlen, hätte Gaius sehr lange, ja immer diese Worte des Lebens hören mögen!

Aber die Gäste erhoben sich: das Fest war zu Ende.

Unter der Türe nun gab Levi seinen Gästen den Abschiedskuß, und die Sklaven in gebückter Stellung zogen jenen, die am Fortgehen waren, die Fußbekleidung wieder an.

Zu Füßen Jesu verdemütigte Gaius sich einen Augenblick, indem er heimlich seine ganze Seele in diese Geste der Demut legte. Und Er, der bis auf den Grund der Seelen las, legte seine göttliche Hand auf das Haupt des armen Sklaven, mit einem unendlich zärtlichen Segen.

Sich erhebend, zitterte Gaius, er begegnete dem auf sich ruhenden Blick, und dieser eine Blick erschloß ihm nie geahnte Abgründe der Liebe und Barmherzigkeit.

* * *

Mit der plötzlichen Wiedererlangung der Freiheit fühlte Levis Freigelassener dennoch sein Verlangen nach unversöhnlicher Rache neu aufleben.

Er hätte unverzüglich nach Rom abreisen mögen, um nach Spicatitus zu forschen. Aber da die unumgänglich notwendigen Gelder für eine solche Reise ihm gänzlich mangelten, mußte er seine Pläne aufschieben.

Mit der Hartnäckigkeit eines unbeugsamen Willens begab er sich emsig an die Arbeit, um nicht nur das tägliche Brot, sondern auch das zu verdienen, was es ihm ermöglichen sollte, zu erlangen, was er künftig als die Hauptaufgabe seines Lebens betrachtete.

Es ist zu Bethsaida, — dem kleinen heidnischen Städtchen der Bäder und der Spiele, außerhalb den Mauern Jerusalems. — Der Handel war ein sehr reger und die Juden konnten leicht auf die verschwenderischen Neigungen ihrer Käufer spekulieren.

Gaius zögerte nicht, sich dort niederzulassen. Und dank der Freigebigkeit seines früheren Herrn konnte er eine kleine Bude aufschlagen mit den von den Orientalen so geschätzten exotischen Erzeugnissen: Tunica von glänzenden Farben, leichte dünne Schleier, mit welchen sich die Frauen gern bekleideten; kostbare Schmucksachen, seltene Essenzen, alles Sachen, für welche allein die sich ändernde Mode die übermäßig hohen Preise festsetzte.

Gaius wurde reich.

Und siehe, eines Tages, als er sich nach Jerusalem begab, holte er auf dem kurzen Wege, der ihn von der Stadt trennte, zwei Männer ein, auf die er ohne Zaudern zuging.

Er hatte in ihnen zwei Jünger Jesu, des Nazareners, erkannt, daher Freunde Levis, Sohn des Alphäus. Da er von Natur dankbar war, wünschte er Nachricht über seinen Wohltäter, über jenen, der ihn freigemacht!

Und dann, vielleicht auch beeinflußt durch den tiefen, nie vergessenen Eindruck, den ehemals der Prophet auf ihn gemacht, fühlte er das instinktive Bedürfnis, von „Ihm" zu reden.

„Seid gegrüßt! . . ." sprach er, als er sich den Männern näherte. „Ich stand treuer in den Diensten Levis, Sohn des Alphäus, und ich erkenne Euch als zu jenen gehörend, mit denen er kürzlich verkehrte. Könnt ihr mir sagen, was aus ihm geworden ist, denn ich kann seine Wohltaten nicht vergessen?"

„Levi wurde Jesu Apostel," antwortete jener der Jünger, welcher einen eingeigleichen Ausdruck in seinem jugendlichen Gesichte hatte. „Und jetzt heißt er Matthäus: der Meister wollte es so."

„Ah! . . .!" staunte Gaius, „mußtet ihr alle euern Namen ändern?"

„Jesus nennt mich Johannes; es ist der Name, den mir meine Mutter gegeben."

„Bei mir war es nicht so," antwortete der andere, — ein Mann mit strengen Gesichtszügen, aber gütiger Miene. „Als ich zum Meister gekommen, segnete er mich mit diesen Worten: ‚Du bist Simon, Sohn der Jonas, von jetzt an wirst du Cephas heißen. Du bist ein Kind der Taube, das heißt ein schwaches Geschöpf ohne Widerstand, aber du wirst die Kraft selbst werden, unerschütterlich wie der Fels, dessen Namen du tragen wirst!'"

„Und . . . Sie sind ihm nachgefolgt?" frug Gaius mit lebhafter Neugierde.

„Er rief uns!" sprachen zu gleicher Zeit die Apostel mit liebenswürdiger Aufrichtigkeit.

Diese Antwort enthielt für ihre treuen unbefangenen Herzen die Erklärung von allem.

„Was lehrt er euch denn?" frug begierig der frühere Sklave.

„Daß wir einander lieben," antwortete sanft der Jünger Johannes.

„Gerecht zu sein, ein reines Leben zu führen, zu verzeihen", setzte Cephas hinzu.

„Zu verzeihen?" unterbrach Gaius heftig. „Oh! dies kann nicht sein; Rache ist Gerechtigkeit!"

„‚Ich sage euch', lehrt uns Jesus, ‚wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.'"

„Wie versteht er dann die Gerechtigkeit?" rief Gaius aufbrausend.

„‚Wenn du,' sagt uns Jesus wiederum, ‚deine Gaben zum Altare bringst und du dich erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, so lasse allda deine Gabe vor dem Altare, und gehe zuerst und versöhne dich mit deinem Bruder . . .'"

Gaius erhob sein Gesicht mit einer Gebärde der Auflehnung; diese Sittenlehre schien ihm Torheit, all sein alter Haß regte sich wieder in seinem heftig aufgeschreckten Herzen, das widersprach, das sich empörte.

Sehr sanft legte Johannes seine Hand auf dessen Arm.

„Höre auf das Gebet, das uns der Meister gelehrt, jenes, welches wir jeden Tag beten." Und von den Lippen des jungfräulichen Apostels flossen die sieben Bitten des „Vater unsers" in deren erhabenen Einfachheit, eine nach der anderen.

„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern", wiederholte er noch einmal am Ende. „Es ist eine Bedingung . . . Gott wird uns auf dieselbe Weise behandeln, wie wir andere behandeln . . ."

„Aber," rief Gaius zornig, „bis wie weit behaupten Sie, muß man verzeihen? Es gibt doch eine Grenze der Barmherzigkeit!"

„Jesus hat uns gelehrt, daß Gott den größten Sündern bis siebzigmal sieben verzeiht . . . das heißt immer!" sagte Johannes, indem er sein seraphisches und keusches Angesicht gegen Himmel erhob.

Und vor diesem Blicke, der in seiner Reinheit etwas von jenem des Meisters entlehnt zu haben schien, fühlt Gaius sich seltsam gerührt; sein törichter Unwille wich.

Fortsetzung folgt.

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.

Otto Bitschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet. Von **Otto Bitschnau**, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Hochwürden des hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von sieben und zwanzig hochwürdigsten Bischöfen.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 4 farbigen Kupfern, 16 Holzschnitten, 1000 Seiten, Lexikonformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung**. Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$4.50**

Bischof Rudigier schreibt über diese Legende folgende gute Empfehlung: „Es ist durchaus verlässliche Quellen bearbeitet, berichtet nur Wahres. Auf Unterhaltung der Kenntnisnahme aller Leser Augenmerk ist aufgenommen, in jeder Zeile ist das Christlich-Erbauliche hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich." Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

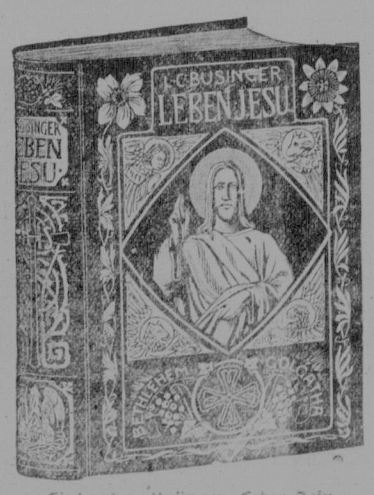
Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen sowie mit Geschichten und Beispielen belegt und erläutert. Ein Haus- und Hausbuch für Katechesen und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus**, Pfarrer und **F. J. Brändle**, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Folgebildern und **780** Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung**. Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre.

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „So ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein."

Monika, Donaumörth.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zur Belehrung und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger**, Regens. Mit einer Empfehlung von Sr. Gnaden, **Dr. Karl Greith**, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, **16** neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter **8** künstlerisch ausgeführte **Chromolithographien** und 575 Textillustrationen. 1010 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung**. Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste christlicher Gesinnung und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit Wahrheit und Klarheit zur Freude und Erbauung mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form klar und dem erhabenen Gegenstand angemessen. . . Aus diesen Gründen erachte ich das Werk für empfehlenswert und gewiß wird dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die Irrtümer und die [illegible] Elemente der Gegenwart sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Wallfahrtsorte Mariens. Von Pater **Beat Rohner**, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Bischöfen. Neueste Ausgabe mit [illegible] Original-Gemälde, 16 Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung**. Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes ins Gedächtnis, von einem gelehrten und seelenreinigen Ordensmanne in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der übrigen Familien- und Volksbücher, von dem Erzbischofsitze zu Salzburg mit Wärme befürwortet und von den hervorragendsten Würdenträgern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Erzdiözese empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.

Der „St. Peters Bote" hat die Hauptniederlage in Canada

für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote" Muenster, Sask.